

**Unser Bataillonschreiber.**

"Schön war's nicht, was Sie mir da erzählt haben, mein lieber Kamerad B., aber wenigstens noch vergesslich und werth, unsere lieben Räger davon in Kenntniß zu setzen!"

Der schlaue, listige B. kam aus dem Feldzug 1870/71 als 4. Räger, 4. Compagnie, unverwundet, von Krankheit verschont, ein für Kind und Kindeslinder aufzubewahrendes Tagebuch im Dach's seiner merkwürdig aufserordentlichen Kenntniße halber als Bataillonschreiber in den sogenannten Friedenszustand. Ob diese Brüder die faulsten Stunden, viellecht auch jetzt noch verleben, wissen wir nicht, schramm! Kurz, unser B. schen sich in Mobilmachungsplänen zu üben, konnte in kurzer Zeit recht brav das Siegel des Bataillons auf die nöthigen Papiere pressen und sogar in der mit aller Noth und Mühe erübrigten Zeit die Unterschrift des Kommandeurs recht tadelnd nachmachen. Dieser Kunst mußte ein Dpler gebracht werden, und zwar in Gestalt eines Kameraden, der mit Feuer und Liebe sich dem Stand der gestifteten Polen widmen wollte, auch jeder seiner Liebe keine Grenzen aufsetzen konnte, indem er unsern B. zur Hochzeitstafel herzlich einlud. Die Einladung hatte der Bataillonschreiber vom Kameraden A. aus V. in Händen. Ob es nun leid war, daß ein hübsches Kind ohne sein Vorklein heimgeführt werden sollte, ob er wollte und konnte nicht? Wer kann's raten? Jozz, seiner guten Führung bekam er jenesfalls den nöthigen Urlaub nicht. Was Wunder, daß ein tüftlicher Plan in ihm zum Ausdruck kam. Er dachte an das Reclutabum des Hehreglets, den Kolterabend, und schrieb sofort schon morgens früh am Sylvestertag des Betrag's unsern unglücklichen Kameraden eine Drehe bekanntes Natalis: „pp. A. aus V. wird aufgegeben, sich klanen 24 Stunden mit der nöthigen Mühe pp. hier im Bataillonsbureau pp. c. einzustellen, pp., Sangerhaußen, den und den 1872. Vc. in natura, der die besten öden Schreiber nicht zu solcher Feblität anvertraut war, darauf brügend, mit aufzerordentlich genamdent Federzug die Unterschrift des Kommandeurs — alle bezüglichen Straffparagrafen beachtet — hinzuzufügen. Wehe, wehe Dir B.! Es hätte Dir sehr schlimm gehen können! Das Gewissen mußte ihm bei dieser Freveltthat, vielleicht der milderen Umstände wegen, auch geschlagen haben; denn auf die Müchleite schreies er noch mit gnädiger Fürsorge: „Na, für dies Mal laß Du noch bei Deiner neuen jungen Frau bleiben, wollen Dir Alles schenken, gratuliren Dir besten, Dein für kameradschaftliche Einladung dankender Louis V.“

Die Ehe wurde somit vorläufig ohne unsern Louis V. standesamtlich und kirchlich geschlossen, ebenso war hierauf, um der Sache den wahren Nachdruck zu verleihen, Alles — was man Alles nennt — zum besterhalten Hochzeitmaß veranlaßt. Ob, Witz aus bestem Himmel! An Stelle der üblichen Glückwünsch-Telegramme machte sich unpolitisch ein von dem Vertreter der Reichspost überreichtes Brief „Militaria“ mitten im Frohsinn breit. Kamerad K., jüngerer Gemann machte beim Durchlesen das nöthige lange Gesicht, seine irdliche Ehegattin das breiteite, und die Katerunde das bedauerliche. Ach, der Arme, aus dem Schooß seiner erst zur Ansicht kommenden Familie sich loszureißen, die nöthige Unter- und Oberwäsche packen, sofort sich zur Bahnstation begeben

und der armen, lieben, nütlichen, ja sicherlich ganz jugendkräftigen Frau nur einen Kuß geben müßen, um die 24 Stunden langzuhalten und pünktlich zu erscheinen. — Louis, Louis, Wöhentlich, was hast Du angerichtet! Jeder Kamerad hätte dir die Knosgen zusammengehauen; — war nicht mehr schön. Na, es war eine Drehe, die eine zufällige Familie und die ganze Hochzeitsgesellschaft auseinandertrieb, da Reiner von Allen die Müchleite der Drehe zu lesen vor Schred den Muth befiel. Man hätte nur sie und fest den gestrengen Befehl der ersten Seite mit Siegel und Unterschrift vor sich behalten, und das genügt. —

Indeß saß Louis B. der Wöhentlich wie Hans Guckebeln im Bureau zu Sangerhaußen, war sehr fleißig und strebsam; denn der Bataillons-Adjutant war gerade anwesend, anwesender wurde aber plötzlich unser K. aus V., aller Ehrepflichten ledig, kriegsfertig, stamm sich mit der Drehe meldend. Louis Guckebeln buchte sich noch mehr, als der Adjutant den K. fragte: „Na, was wollen Sie denn hier, was haben Sie da für ein Schreiben? Können Sie denn nicht lesen, bummer Ker! Wasgen Sie, daß Sie sofort wieder nach Hause kommen! Sie sind gewiß zu faul gewesen, das Wätzingen zu wenden!“

Selbst Hans Guckebeln war der Meinung, daß in diesen Augenblick kein mobil gemachter Kamerad K. möglich war, zu antworten, vielmehr eher irgend nur einen menschlichen Begriff hatte, was mit ihm und um ihn vorging. Im Bureau kam er nicht zur Bestimmung, erst draußen an der Luft mit seinem Sad und Pack (hmoob und schürer er zornesvoll deren geladenen, nicht erschienenen Kameraden B., ja auch „Herrn B.“) Rede. Wiedererschmetterten wollte er ihn, beschloß deshalb — aller Instruktion zuwider — mündlich dem Kommandeur seine Anfrage vorzubringen und ihn ob dieses schände gestifteten Streikes um Genugthuung zu bitten. Glücklicherweise geschickte um Genugthuung noch andere Kameraden, wie dieser Schreiber B., die sich über ein solch gelundes Wiedererleben ihres K. freuten. Allen der Rehe nach erzählt er beim Giale Bier immer noch sehr aufgeregt, aber als gelundes Fressen für unsere Garnisonbrüder, sein Wüßgesch. Und es mögen nicht wenige Freunde geweten sein, die unser Louis V. hatte; denn sie wußten die Momente zu würdigen und zunächst durch eine Feter des Wiedererlebens unlen K. von seinen Nachgeschickten und Meldeplänen so lange festzuhalten, bis es B. gelungen war, sich von den vorgekehrten Auseinandersetzungen seines Adjutanten loszureißen und den zu Verstand gekommenen Gemann mit den Worten: „Karl, sei doch vernünftig!“ auf angeleiterte Bahnen zu lenken. So ganz freundlich war der mit vieler Noth und Mühe auf der Bahnstation glücklich mit Kameraden Hilfe bewerkstelligte Abschied denn doch nicht. Aufatmen konnte Louis erst, als der Zug den Pfiff ertönen ließ und mit leichtem Herzen gönnte er jetzt dem jungen Gemann seine junge Frau. „Im Kasino ward B.'s Streich sofort bekannt, auch erheberten sich unser bleibender Herr und Kommandeur. Es wurde die vorgekehrte Strafbühne — glücklich Kamerad — nur mit diesen Worten eingeleitet und beendet: „Wenn es Ihnen im Bureau zu wohl geht und Sie mobil machen wollen, brauchen Sie's nur zu sagen, die Compagnie steht jederzeit offen.“ M. N.

**Die Befestigung des oberen Rhonetals im Kanton Wallis.**

Bern, im Mat. Seit längerer Zeit beschäftigt sich das eidgenössische Militärdepartement mit der Frage der Befestigung des oberen Rhonetals zum Schutze der schweizerischen Südgränze. Zunächst las man in den schweizerischen Zeitungen, der Chef des Militärdepartements, Bundesrath Frey, habe die Frage an Ort und Stelle studirt. Der Lösung der Angelegenheit kommt nach schweizerischer Auffassung deshalb eine erhöhte Bedeutung zu, weil Italien dem Dreibund angehört. Die „Allgemeine schweizerische Militärzeitung“ vom 30. April widmet der Angelegenheit eine eingehende Betrachtung. Diefem Blatt zufolge ist die Sperrung des oberen Rhonetals gegen einen feindlichen Angreifer in zwei Richtungen wichtig für die Schweiz; einerseits gegen einen französischen Vorstoß im Wallis nach dem St. Gotthard, andererseits gegenüber einem Durchmarschirung von Seiten der italienischen Armee durch schweizerisches Gebiet. Nachdem der Gotthardpaß von schweizerischer Seite durch starke Befestigungen gesperrt worden ist, bildet das obere Rhonetal den einzigen Weg, durch welchen die italienischen Streitkräfte nach der Schweiz gelangen und sich mit der deutschen Armee vereinigen können, um nach dem unbefestigten Gebiet des französischen Jura zu ziehen den Grenzbesetzungen von Pontarlier und dem Mont Lamont zu gelangen. Durch das obere Rhonetal können andererseits die Franzosen die Gotthardbefestigungen und damit die Alpen durchschneidende einzige Schienenverbindung zwischen Deutschland und Italien erreichen. Gelingt es einem italienischen Heere, sich in den Besitz des oberen Rhonetals, von Martigny und Alleneuve, zu setzen, dann befindet sich der kürzeste Weg zur Vereinigung mit den Streitkräften Deutschlands in seiner Hand. Nach den Militärzeitungen, deren Ausführungen wir hier wiedergeben, wäre dann allerdings nie Wahrscheinlichkeit Italiens mit dem Hinterland auf der Straße von Martigny durch die schwierige Kommunikation über den großen St. Bernhard oder von Breilgels-Arona durch die Passage des Simplon unterbrochen. Das von französischer und besonders schweizerischer Seite befürchtete Vordringen italienischer Streitkräfte durch die Schweiz behufs Vereinigung mit dem linken Flügel des deutschen Heeres hat indessen ein schwerwiegendes Bedenken gegen sich. Das Heer nämlich, welches durch sein Einbringen die schweizerische Neutralität verletzt, macht sich die 200000 Mann starke, in der Vertheilung ihrer heimathlichen Berge nicht gering zu schätzende schweizerische Armee zum Gegner.

Was ferner das Vordringen eines italienischen Heeres über den großen St. Bernhard nach Martigny und St. Maurice ins obere Rhonetal betrifft, so erachtet dasselbe nur dann mit Sicherheit durchführbar, wenn es gleichzeitig einem italienischen Heere gelingt, die Westalpen zu übersteigen und die ihm hier gegenüberstehenden französischen Streitkräfte zu beschlagen oder zu schlagen, oder dertat zurückzuführen, daß die Verbindung über den großen St. Bernhard bezw. über den Simplonpaß von ihnen nicht bedroht zu werden vermag. Die Passage zwischen Vostia über den großen St. Bernhard nach Martigny ins Rhonetal liegt zu nahe an der französischen Gränze, als daß

[Nachdruck verboten].

**Späthommerfenne.**

9) Novelle von Gertrude Franke.

So trug er dem treuerzigsten, täppischen Gesellen, der dem ersehnten Glück im Wege stand, bald einen recht schaffenen Paß nach. Ingeborg, wie sanft und nachgiebig, lie sie sich auch laßt seinen Wünschen fügte, verheiligte ihn, stellte seine Ergebenheiten höher als all die gepriesene Dreißiger Wohlgelegenheit Tagdgenossen und reikte dadurch Wiktors Trost und Wiederpruch aus bestigste. Bald war der gute, ahnungslose Wersührer der Gegenstände ungezügelter, pehlicher Erdörungen zwischen den Brautleuten. Seine staltliche Gestalt, die nicht zu übersehen war und sich im Bewußtsein ihres güten, algewöhnlichen Nehtes beaglich breit machte, war dem Oberförster stets im Wege. Es kam zu kleinen Pländeleken zwischen den Nebenbüchtern, bei denen Wotan sich gar tapfer zur Wehr setzte und seinen Hüll von seinen Privatleben aufgab. Daß Ingeborg sich dabei oft auf die Seite des Thieres schlug, brachte den Mann, der sich in seinen teueren Rechten benachteiligt glaubte, gar gewaltig in Harnisch. Doch immer hatte die Liebe die drohende Klust noch zu überbrücken vermocht.

Der Sommer und ein Theil des Herbstes waren so vergangen. Grau und trübe lag der Novemberhimmel über der zerstannten, regennassen Erde.

In dieser Zeit, da alles, was sich liebt, eng zusammenriß, kam dem lehnslüchtigen Verlobten die Debe seines weiten, einlamen Hauses mit doppelter Witterkeit zum Bewußtsein. Ingeborg's fehlender Eigenfinn empörte ihn. In einem heftigen Antritt lieh er sich hürfehen, ihr Lebensglück, Härte, Gleichgültigkeit in bösen Worten vorzuwerfen.

„Sie hatte ihn mit großen, traurigen Augen angeliekt. „Du weihst es besser, Viktor!“ hatte sie leise und schmerzhaft geküffert.

Da er sie aber heftig gefragt, ob sie sich besinnen und endlich von ihrem Trost lassen wolle, war sie verstümmt.

„Ich kann nicht!“ rief sie nach schwerem, innerem Kampf endlich tonlos heraus. Viktor, sei barmherzig! Wotan stürze, wenn ich ihn in fremde Hände gäbe. Und glaubst Du, daß ich unter Glück geniehen würde, wenn ich es mit keinem Leben erlangte? Sie ergriff stehend seine Hand, doch er entzog sie ihr heftig und ging, die Thür hinter sich zuwerfend, mit schweren Schritten davon. Woll lassen Wangen stand sie lange regungslos und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf die Thür, als müßte er wiederkommen. Sie lauschte seinen Schritten, die sich auf der Treppe verloren, und hörte unten die Horte, wie den Sargdeckel ihres Glückes, dumpf zu donnern.

Da lösten sich plötzlich ihre erstarrten Glieder. In ausbrechendem Schmerz warf sie sich auf den Boden, umschlagend die Gestalt des treuen Fremdes und brüchte schluchzend den Kopf in sein dichtes Fell.

„Wotan, Wotan!“ kifferte sie mit erschlachten Bauteu, „mein lieber, armer Wotan — es muß ja sein! Du mußt fort, Woti, er will es! Dein Recht gilt ihm nichts, denn Du bist ein Thier. Und es wird Dir das Herz brechen!“

Sie drückte und streichelte sein großes Haupt und er sah sie aufmerksam mit den treuerzigten, traurigen Augen an, als ahne er, daß sich etwas Wichtiges begeben habe. Und da sie immer wieder in heisse, schmerzvolle Selbstlösungen ausbrach, tappte er endlich mit der breiten Tage ungehört nach ihrer Hand, als wolle er sagen: „Gieb dich doch nur aufrieden! Wotan ist ja noch da.“

Er imm und Wotan im Herzen, ging der Oberförster indessen auf dem entlamten Bromenandenwege dem Walde zu.

Ein scharfer Wind piff aus Oien. Es war schnellend kalt und den einlamen Wanderer durchrüttelte es bis ins Mar. Dunkel, mit geschlossenen Äden lag endlich kein ungesühes Kraus vor ihm. Die ungetämmten Freudenbezogenen Horas vermochten nicht, ihn die Debe des großen, nur nochdürftig ausgefletteten Zimmers vergessen zu machen. Er hatte sonst nicht viel nach häuslichen Belaggen gefragt. Aber das warme, wohnliche, vom milden Licht der Hängelampe erlebte Zimmer, mit dem seinen

Dunst erfüllt, der Ingeborg stets umgob, hatte ihn die Treulichkeit eines eigenen, schönen Heims kennen gelehrt. Er wart sich in den Sessl.

Es dauerte lange, bis die schwerfällige Alte die Lampe gebracht. Das Feuer war herabgebrannt. Sie machte den Versuch, es wieder anzulegen; da er aber sah, wie umständlich sie leuchte und pufete, wie jede Bewegung den milden, alten Knosgen zu viel zu werden schen, rief er ihr unweislich zu, ins Bett zu gehen. Er selbst aber lag noch lange in Käite und Dunkel — die schiedt verlorzte Lampe war bald erloschen — und lauschte, wie Liebe und Born in ihm und den Worrang stritten.

Enblich besam er sich, daß morgen der Fortknefster aus M. kommen würde, was eine längst geplante Inphlierungsfahrt mit ihm zu unternehmen. Das würde ein schwerer Tag werden, an dem er Ingeborg wohl kaum sehen konnte. Halb kreute ihn des in seinem rtschen Born, halb qualte ihn der Gebanke an ihren Kummer.

Enblich stieg er im Dunkel die knarrende Treppe hinauf in sein Schlafzimmer, das im Stiel gelegen. Die Nachtluft stütete durch das offene Fenster und stieh ihm ehsig über das heiße Haupt. Er schloß die klrrnden Flügel, die der Wind ihm aus der Hand zu reißen strebte. Da leuchtete unten der Wald im ersten Schnee, und noch immer rieselten die weißen Floden leise und emsig herab.

Er dachte noch verstümmt, daß der Umschlag des Wetters nicht günstig sei für die Fahrt und die Fußsagd morgen und daß gewiß alles verquer gehen und ihm Ärger und Wiberwärtigkeiten die Folge bringen würde.

Dann legte er sich zur Ruh, müde von schweren Gedanken, die wie ein körperlicher Druck auf seinem Haupte lasteten.

Es war gegen Abend. Der letzte Jagdwagen rollte über die Schneebedeckte Chaussee, die zwischen den Tannen des Hochwaldes in der Dämmerung leuchtete. Die heimkehrende Jagdgefellschaft war guter Dinge.

Italienischerseits auf die ungeklärte Benutzung Route Martigny-St. Maurice gerechnet werden könnte.  
 Erst im Jahre 1831 wurde in St. Maurice mit der Anlage einiger unbedeutender Werke begonnen, die heute in einem Fort alter Konstruktion auf dem rechten Rhonener Ufer einer Rebois auf dem linken Ufer sowie aus zwei Batterienanlagen bestehen. Derzeit General Desour erklärte diese einen doppelten Rhonendamm bildenden Werke zu sein für eine ausreichende Vertheidigung der Stellung von St. Maurice. Beschlag beschließt und von einer Division vertheidigt, ist dagegen diese Position von Martigny der geradezu unangreifbar. Moderne Panzerkonstruktionen nebst schwerer Geschützausrüstung dürften überdies der Stellung nach allen Richtungen diesen Charakter geben.

Wenn italienische Streitkräfte von Aosta her unwehrend gegen die heutigen Schwächen, nur drei Tagemärsche von Aosta entsetzten Befestigungen vorstoßen und diese in ihren Besitz bringen, würden sie — die Italiener — einen Einbruchspunkt nach dem Gebiete der westlichen Schweiz gewinnen. Vom Gesichtspunkte der rein passiven Abwehr betrachtet, giebt die Militärangebung der Befestigung von St. Maurice der von Martigny den Vorzug. Martigny, das zwar das obere Rhonenthal beherrscht, vermöchte nur dann eine beträchtliche offensive Wirkung zu gewähren, wenn es zu einem großen, verhängenen Berg gefaltet und mit Kräften besetzt würde, welche gegenüber den heutzutage auftretenden Truppenmassen eine Rolle zu spielen im Stande wären.

### Aus der Stadt und Umgebung Halle, 16. Mai.

Der landwirtschaftliche Minister, Excellenz von Werle, ist wie wir erfahren, heute Vormittag 10 1/2 Uhr in unserer Stadt eingetroffen. Se. Excellenz wird eine Sitzung im Oberbergamt abhalten, hierauf in eigens hierzu reservierten Wagen eine Besichtigung der elektrischen Bahn vornehmen, der Havel'schen Wollensabrik einen Besuch abstaten und Nachmittag die Kette nach Weisenfels fortsetzen, um die Bergwerke Weisenfels zu besichtigen und alsdann Giesleben zu inspektieren.

Im Bürgerverein am Sonnabend der Vorsitzende der Freunde der Veranlassung darüber Ausdruck, daß das Vorstandsmittglied Herr Zimmermeister Döntz zum Stadtrat gewählt sei; die an ihn gerichtete Bitte, in Zukunft wie bisher sich an den Arbeiten des Bürgervereins beteiligen zu wollen, beantwortete der Genannte mit der Versicherung, daß er in seiner neuen Stellung bemüht sein werde, nicht bloß das Vertrauen zur Bürgerchaft in ihrer Selbsteinsicht zu erwerben, sondern sich auch besonders das Vertrauen zu erhalten, welches der Bürgerverein in ihn gesetzt habe. Bei der dann folgenden Besprechung hiesiger Verhältnisse kam zur Mitteilung, daß in jüngerer Zeit ein an einen unferen Stadtvorordneten mit Beziehung dieser Stellung in der Vorwoche gezeichneten allerdings eine falsche Wohnungsangabe aufwiesender Brief nach hiesiger Richtung bei sämtlichen Postämtern unserer Stadt an den Absender als unbestellbar zurückgekehrt sei; die sonst den Stephanstängern nachgerühmte Fröhlichkeit zeigte sie in diesem Falle gänzlich im Stich gelassen zu haben. Weiter wurde gerügt, daß auf der kleinen Wiese das Lattgerthum sich in geradezu verhängender Weise breit macht, so daß das anstehende Publikum, um der Befestigung durch das dort herumlungende Gestrübe nicht angelehrt zu sein, jene Gegend bei Spaziergängen schon ganz meiden; es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Polizeiverwaltung diesem Mischstande einmal ihr besonderes Augenmerk zuwenden möge. Weiter war man der Ansicht, daß baldmöglichst, spätestens jedoch bei Eröffnung des Schlicht- und Viehweges eine politische Verordnung ergehen müsse, durch welche verboten werde, daß Vieh ohne jegliche Bedeckung, die aus sanitären wie öffentlichen Rücksichten dringend notwendig sei, unumgefahren oder getragen werden dürfe. — Dann wurde auf

Der weit und breit wegen seiner Strenge gefürchtete Vorgesetzte hatte sich voller Verdringung über den Stand der Fort- und der Wildbahn ausgeprochen. Viktor, mit Leib und Seele seinem Beruf ergeben, hatte mit Stolz das ehrende Lob hingemommen. Die Bewegung in hiesiger Winterluft, die mangelfastigen, wechselnden und erquickenden Einbrüche des Tages hatten die schwere Verkleidung des geistigen Abendes vermischt. Froh, daß die frühzeitige Felmehr ihn noch Zeit ließ, Angelegenheiten aufzusuchen, waltete er sich schließlich die Begleitung und den Verschönerungslust. Da lang plöglich in das leuchtige, stidliche Geplauder der kleinen Gesellschaft ein Laut wie das ferne Wellen eines Bundes. Erhöhten lautete Viktor und wollte doch seinen Ohren nicht trauen: das war Botans Stimme gewesen.

Er hier im Walde! Es bäumte sich in ihm auf. Angebor trogte ihm, die verachtete sein Gebot, sie pockte auf seine Rückst.

Noch einmal löste der Laut, näher, deutlicher. Kein Zweifel: Botan! Das Wellen wurde zum Heulen, es klang langgezogen, fast wie ein Ruf nach Hilfe.

Und nun kam es herangerast über den Schnee. In großen Sprüngen näherte sich die mächtige Thiergefährte, bellend, wieselnd, freudig und angstvoll zugleich. Dort vor den Köpfen der lachenden Pferde bäumte sie empor, tiefen den Weg verzerrend, so daß der Reiter nur mühsam der eingetragenen Thiere Herr blieb.

Fortsetzung folgt

Neue auf die Mischstände einzelner älteren öffentlichen Bedürfnisanstalten umgewandelt. So sei z. B. diejenige am Storchthor häufig kaum zu betreten, da das aus den Röhren überlaufende Wasser durch den feibrig durchlöcheren Fußboden, weil die Densungen sich leicht verstopfen, keinen hinreichenden Abfluß habe; jedenfalls erziele ein Ergas des erwähnten Fußbodens durch einen Rost, der das Wasser besser durchlasse, geboten, bis eine vollständige Umänderung der Anlage nach einem neueren Systeme möglich sei. Außerdem müsse dafür Sorge getragen werden, daß die mit der Reinigung der Bedürfnisanstalten beauftragten Personen mindestens einmal täglich ihres Amtes wälkten. — Darauf sprach man sich dahin aus, daß die in jüngster Zeit mehrfach zu Tage getretenen Erkrankungen, daß die Stadtvorordneten Veranlassung Beschlässe gefaßt habe, welche im direkten Widerspruch mit den Vorschlägen ihrer wichtigsten Kommissionen standen, auf die Thatlage zurückzuführen, daß die Kommissionen eine durchaus veraltete Zusammenfassung aufweisen, darum eine Verjüngung derselben, welche der durch die Stadtvorordneten-Neuwahlen der letzten Jahre, besonders die vorjährige herbeigeführte neuere Majorität in dem Stadtvorordneten-Kollegium Rechnung trage. Eine solche Vänderung der Kommissionen werde am Beginn des nächsten Jahres möglich sein, wenn man in der Stadtvorordnetenverammlung nur einmal die erst als eine beschwerlichste betrachtete Wahl durch Stimmzettel statt durch Juras bei Ernennung der Kommission zur Vorberathung der Kommissionswahlen durchführen wollte, die bisher aus Bequemlichkeitsrücksichten, sicher nicht zum Vortheil des Gemeinwohls, unterbleiben ist. — Es wurde schließlich noch der entlich durch den Beschluß der letzten geschlossenen Stadtvorordneten-Sitzung in ein neues Stadium gelangte Plan der Verbreiterung der großen Ulrichstraße und großen Steinstraße besprochen und fast durchweg freudig begrüßt als hochbedeutend für die Verkehrsverhältnisse an dem Schnittpunkte der genannten Straßen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß der Gedanke, die große Ulrichstraße vom „alten Dessauer“ bis zum hiesigen Grundstücke auf 14 Meter, von dort jedoch bis zu den Kleinmieden auf 16 1/2 Meter zu erweitern, seine Erklärung in der Thatlage finde, daß bisher der Fußgängerverkehr sich von der Westseite der großen Ulrichstraße auf die in derselben liegende Ostseite der Kleinmieden fortgesetzt habe, nun jedoch bei der Umwandlung jener Straßenstelle auf die bisher wenig benutzte Westseite der Kleinmieden geleitet werden solle, was gewiß in jeder Beziehung richtig erscheine. Dem Zweifel eines der Anwesenden, daß das Restgrundstück von Unbekannt kaum verwerthbar sein werde, wurde mit dem Hinweis begegnet, daß dasselbe von dem Besitzer des „Forellen“-Grundstückes zweifelloß gern erworben werden dürfte, da derselbe dadurch eine werthvolle Front nach der großen Ulrichstraße für sein Grundstück sich schaffen könne. — Es wurde dann noch beschlossen, am nächsten Sonnabend die Sitzung ausfallen zu lassen, dagegen am darauf folgenden Sonnabend, den 28. Mai, wieder zu tagen. Der Vorstand wird außerdem einige Ausschlüsse des Vereins nach städtischen Anstalten, so etwa nach dem städtischen Wasserwerke bei Weesen, der Kanalanlagen-Reinigungs-Anstalt u. s. w. in Erwägung ziehen.

Die allgemeine Ordnungspartei hielt am Sonnabend im „Weißenheral“ eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landgerichts-Direktor Reuter sprach über das Programm, den Zweck und die Entstehung der Partei, die jetzt bereits 2500 Mitglieder zählt. Hierauf wurden die Statuten verlesen und schließlich sprach Herr Oberbergamts Dr. Arndt einige Worte über das Endziel der Partei, namentlich die Bekämpfung der Sozialdemokratie. Der Redner forderte auf, daß alle übrigen Parteien zusammenstehen möchten, um bei einer Reichstagswahl durch Aufstellen eines einzigen Kandidaten der Sozialdemokratie die Spitze zu bieten. Den berechtigten Forderungen der Arbeiter sei gewiß Rechnung zu tragen, jedoch ihre unmittelbaren Bestrebungen mit aller Kraft zu bekämpfen. Mit einem Hoch auf S. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen. Am 29. d. Mts. wird die diesjährige Generalversammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung und Wahl weiterer Vorstandsmittglieder steht.

Der dritte kommunale Bezirksverein hält morgen Dienstag, Abends 7 1/2 Uhr, seine Monatsversammlung im Saale von „Starkes Garten“ (vormals Prellers Berg), Bismarckstraße 3, ab. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Die Wiederwahl des Herrn Dr. Schraber zum Stadtrat. 2) Wie stellen sich die kommunalen Bezirksvereine zu der bevorstehenden Gemeindefeuerreform in Preußen, namentlich zu den Fragen der besonderen Grund- und Gebäudesteuer und der indirekten Gemeindesteuern? 3) Verschönerung.

Evangelische Diakonissen-Anstalt. Soeben ist der 34 Jahresbericht unserer evang. Diakonissen-Anstalt erschienen. Derselben entnehmen wir folgendes: Am 1. Januar 1892 zählt die Anstalt 121 Schwestern gegen 112 im Vorjahre, jedoch ein Zuwachs von 9 Schwestern zu verzeichnen ist. An neuen Arbeiten wurden übernommen: im Januar die Gemeindepflege in der Mariengemeinde durch eine Schwester und die Sieden- und Gemeindepflege im Lutherhause zu Mansfeld durch zwei Schwestern. Ende Juni wurde der Augusta-Wittforde-Saal zu Erfurt feierlich eingeweiht und wurde in demselben einwöchentlich 7 Schwestern stationirt. Im Herbst wurde noch eine fünfte Schwester zur Pflege nach Dessau und eine dritte nach Rumburg entsandt. Die Blätter der Anstalt, welche fortlaufende Kunde von der Arbeit der Anstalt bringen, wurden in 1500 Exemplaren vertheilt. Die Pfennig-

Sammlungen gingen zwar im letzter Jahre zurück, wurden aber durch Liebesgaben und außerordentliche Sammlung überreichlich aufgehoben. Das Schwermere-Erziehungshaus Oberhöhe bei Gerrode wurde im Frühling im Bau vollendet und haben im Laufe des Sommers 50 Schwestern nach einander Erholung genossen und sich in dem schönen Wald häufig erquickt und geliebt. Da die Räume der Anstalt bei dem stetigen Zuwachs kaum noch ausreichen, wurde mit Genehmigung des Herrn Darmstädter eine Kollekte entgeltlich, welche den einkünftigen Betrag von 37000 Mk. brachte und wird nun ein Erweiterungsbau in der etwaigen Höhe von 45000 Mk. geplant. Im Krankenhause der Anstalt wurden im abgelaufenen Jahre 1328 Kranke verpflegt. Auch der Marius-Stift war im vergangenen Jahre in allen seinen Räumen besetzt. Die Jahresbeiträge und Geschenke unwürdiger Freunde der Anstalt betrug 1891 Mk. 6348.40. Zum Druck der Diakonissenblätter gingen Mk. 89.50 ein. Die Kirchenkollekte des Reg.-Bez. Magdeburg für 1891 betrug: 2168.60, des Reg.-Bez. Merseburg 2379.02, des Reg.-Bez. Erfurt 748.17 und des Herzogthums Anhalt 754.32. Die Gesamtsollekte des Reg.-Bez. Magdeburg für 1891 betrug: 14782.72 Mk. des Reg.-Bez. Merseburg 17916.62 Mk. und des Reg.-Bez. Erfurt 4788.04. Die Jahresbeiträge der Mitglieder von Halle und Giebichenstein betrugen 1174.50 Mk. Die Einnahmen der Anstalt betragen für das Jahr 1891 203762.20 Mk., die Ausgaben 199366.08 Mk., sodas am 31. Dez. 1891 ein Bestand von 4396.13 Mk. aufzuweisen war.

Stiftungsfeier. Unter patriotischer Theilnehmung von Deputirten hiesiger und auswärtiger Kameradschaften feierte gestern der Verein ehemaliger 2ter sein 5. Stiftungsfest. Nach Abholung der Vereinstafeln von der Wohnung des Ehrenvorsitzenden Herrn Dr. Müller besetzte sich der Festzug mit Musik nach Prinz Carl, wohin sich im Garten Concert stattfand. Mit Eintritt der Dunkelheit fand selbiger im Saale seine Fortsetzung, worauf das Abschieds- und der schönste Mann im Regiment von K. Kinder von Kameraden darstellt, löst über die Treter ging. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Golbach, brachte der Ehrenvorsitzende Herr Dr. jur. Herr Hauptmann Rietzsch überbrachte namens des Militärführers des 27. Inf. Reg. einen schönen Festspruch. Hierauf gelangte eine poetische Widmung zur Verlesung von Sr. Excellenz dem General der Infanterie v. Buchholtz (früherer Regimentskommandant) welche derselbe dem Vereine anlässlich seines 5. Stiftungsfestes übermitteln hatte unter der Devise: „Vorwärts, draus und durch!“ Auch die Gesänge des Vereins in kurzen Umrisen geschändete Brochüre fand Bestimmung. Ein solennes Ballbegnügen schloß lobann die in allen ihren Theilen herrlich verlaufene Stiftungsfest.

Schmiedezinnung. Die hiesige Schmiedezinnung hatte unter Vorhitz des Ehrenleiters Herrn Knoll am Sonnabend im Weitzer Hof eine außerordentliche Sitzung einberufen, um eine Statutenänderung vorzunehmen betreffend Abtretung verschiedener Theilheiten des bis jetzt sich über den ganzen Saalekreis erstreckenden Innungsbezirks an die benachbarten Zinnungen zu Landsberg, Naumburg und Weisenfels. Als Decret des Magistrats war auch Herr Stadtrat Rostoffein erschienen. Die erkrankte Mitgliedszahl war jedoch nicht beschlußfähig und muß in obenan genannter Zweck eine weitere Veranlassung einberufen werden. Gegenüber weiterer Beschreibungen bildete lobann das Arbeiter-Vergnügen unter besonderer Berücksichtigung des Schmiedezinnes.

Waldfalkentheater beghint heute, Montag, ein neuer Spielplan, der den uns zugegangenen Berichten zufolge wieder äußerst anziehend und abwechslungsreich zu sein verspricht und nicht verlassen wird, unsere „Walshollen“ wieder zum allgemeinen abendlichen Sammelplatz zu machen.

Gestohlen wurden auf der Rathswiese zwei Metallsgärtel mit der Bezeichnung „Rathshaus am Halle“. Einem hier auf der Durchreise befindlichen Wildergestellten Wägsche und sonstige Sachen, gez.: A. B. Aus einer Wohnung am Unterberge ein Regenschirm. Einem Fischer in der Ballstraße Taschenmesser, gez.: E. K., Photographen und Violinstellen. Aus einer Backstube in der Herrstraße eine grau-braune Schlafdecke mit dunkelbrauner Kante. In einem Gartenlokal ein dunkelbraunes, selbeneres Müßiggel mit braunem Atlasfutter.

### Probing und Feind.

Giesleben, 14. Mai. In vorübergehender Nacht wurden in der Bucherstraße 2 Feuerbrände vorgefallen, welche von ruckelosen Händen an Häusern in dieser Straße ausgehingt waren. Leber sind die Häuser unbekannt geblieben, doch dürften für derartige sogenannte Dumme-Jungensdelikte recht empfindlichen Strafen am Platze sein.

Giesleben, 14. Mai. Vorgestern Vormittag entzündete der Feind S. aus dem hiesigen Armenhause ein Strohhöhl und ließ es es brennen unter den Hornern einer Scheune auf der Seitenhöhe, wodurch das in der Scheune befindliche Strohh und auch Holztheile in Brand gerieten. Glücklichweise ließ das Feuer zeitig er erlösch und gelöscht werden, löst hätte ein größerer Brand entstehen können.

Weisenfels, 14. Mai. Ein Alt erlittener Nobilit ist auf dem hiesigen Friedhof am Klosterhof begraben. Dort sind mehrere etliche, ziemlich starke Säulen der Einfriedigung des Nummernlokalen Erdbeugnisses mit Gewalt aus dem Steinen der Umfassung gebrochen und hinweggenommen worden. Würkte es hoch gelingen, die Schuldigen zu ermitteln und ihrer Verschuldung durch eine exemplarliche Strafe ein Ziel zu setzen.

Halle a. S., 16. Mai. Am Sonnabend, den 21. d. M. verlamneln sich hier wie alljährlich von Nag und Fein alle Volkshelnden der verschiedensten Generationen im „Fotel Zehnhund“ zu ihrem Feinkommerze, der diesmal besonders prächtig beludt und feierlich begangen werden soll, als damit das 25jährige Jubiläum von Halberstadt an s. L. von den Herren des Feinkommerze gefeiert wird. Bekannermachen wird es den alten Volkshelnden hier inmitten unerer Köhnen, jetzt noch dazu in herrlichen Ballen und prägender Natur ganz besonders leicht, in Kreise von Fremden und Gesinnungsg-

noffen, welche die Zugehörigkeit zum kleineren S. C. V. ihnen...

Wagdeburg, 15. Mai. Die Schloßkammerleinrichtungs...

Gotha, 14. Mai. Die Anmeldearbeiten nationalökonomischen...

Deftau, 15. Mai. Gestern fand vor Herrgott Finanz-

Witten, 15. Mai. Die Anmeldearbeiten nationalökonomischen...

Aus der Reichshauptstadt.

Die erste Urwahl-Sänke ist gestern Nachmittag unter...

Aus der Reichshauptstadt.

Die erste Urwahl-Sänke ist gestern Nachmittag unter...

das dritte die Weizel (Geometrie) an. Im Großen und...

Handel und Verkehr.

Hamburger Zeitungs- und Druckermarkt. Original-Bericht...

Handelsamt Halle a. S., Meldung vom 14. Mai.

Aufgeboten: Der Schloffer Otto Von, Sophienstr. 32...

Gestorben: Die Wittwe Johanne Bremme geb. Gerlich...

Letzte Telegramme.

Görlitz, 14. Mai. Die Gerichte über den Wasser-...

Paris, 15. Mai. Eine Brabantepetice aus Rotterdam...

London, 14. Mai, früh. Der Cattle & Dairyer...

Berliner Börse vom 16. Mai 1892.

Table with columns for Disconto-Commandit, Berlin Handelsbank, Dresdner Bank, Oesterreich. Credit, etc.

Abgang und Ankunf der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with columns for Stadt Galtzsch., Stadt Berlin., Stadt Weitzsch., etc.

\* bedeutet Schnellzug, S Lokung

Meteorologischer Bericht des „All. Tagelbl.“

Table with columns for Zeit, Wind, Wetter, Barom., Thermometer, Feuchtigk.

**Tapeten** von 12 Fig. an, Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken, Dinoleum, Käufer zu den bill. Preisen in gr. Auswahl empf.  
**Friedr. Arnold,** Inh.: Adolph Heller, Große Ulrichstraße 11. Fernspr. 315.  
 (im Hause „Mars-la-Tour“)

**Schlurick's Wasserheilstalt**  
**Halle a. S.,**  
 Hochstrasse 4. Fernsprecher 696.  
 Endstation der elektrischen Stadtbahn Steinweg.  
 Beratung in allen Krankheitsfällen.  
**Dampf-, Kumpf-, Sitz- u. Vollbäder,**  
 (auch ohne Beratung) von 7 bis 7 Uhr.  
**Vegetarischer Mittagstisch**  
 von 1 bis 3 Uhr  
**Weizenschrotbrod**  
 täglich frisch.

**Soolbad und Sanatorium**  
**Wittekind**  
 bei Halle a. d. Saale  
 Prospekte durch die Bade-Direktion.

**Für die leidende Menschheit.**  
 Sage Dank an Dr. Werner'sche Heilwerke in Emdersbach (Württemberg). In kürzester Zeit wurden Frauen mit Wachsen und Erweichungen durch bekannte Mittel von Bettnässen befreit. Obige Situa empfehlen unter vielen sonstigen Mittelreichen Carl Sperr, Malermeister in H. 4, 7, Hauptstr. 7, Emdersbach in Kommit. v. Hochsch. -Gauzin Grotzen Wundberg in Hettlingen bei Wünnen.  
**Trunksucht** an bekämpfen, sind Ihre Mittel Preis von besser Wirkung gewohnt. Wirksam durch Werner'sche Heilwerke.  
**Schwerhören, Ohrensauen:** „Setze schon nach 4 Tagen wieder mein altes Gehör.“ Da ich die Aufnahme hatte und durch Dr. Werner'sche Mittel mein Gehör wieder erlangte, diesmal Dank. Fräulein B. Siehe Wittekind sehen auf Wunsch an Diensten. Wann fähig an Dr. Werner in Emdersbach (Württemberg) am Prospekt Preis jedes Mittels 2/2.

**Altersversorgung, Kinderaussteuer,**  
**Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko**  
 gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden  
**Preuß. Renten- u. Versicherungs-Anstalt zu Berlin.**  
 Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserpoststr. 2, und folgende Vertreter:  
**Leo Kreidling** in Halle a. S., Burgstr. 29 c, Ecke Mühlweg.  
**Max Otto** in Halle a. S., Poststraße 5.

**Hausbesitzer,** welche Wohnungen zu vermieten haben, wollen dieselben gefälligst anmelden in der  
**Wohnungsnachweis-Stelle**  
**d. Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Brüderstr. 6.**  
 (Münsterbrücken geöffnet.)  
**F. Wiethe** bequeme Ankauf. Benutzung f. Jedermann.

Die einzige große Modezeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist  
**Der Bazar,**  
 Illustrierte Damen-Zeitung für Mode, Gau darbeit u. Unterhaltung.  
 Abonnementspreis = 2/2, Mark = vierteljährlich.  
 Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.  
 Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an.  
**Probe-Nummern**  
 versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration d. „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

**Invalidentät- und Altersversicherung.**  
 Amtliche und unentgeltliche Auskunft erteilt jeden Morgen 8-10 Uhr  
**Der Kontrollbeamte Laegel, Gr. Brauhausgasse 21**

**Gesang und Italienisch.**  
**Emilie von Cöln,**  
 Concertsängerin, -- Alte Promenade 28, II.  
 Sprechstunde 4-5.

Am 1. April begann ein neues Abonnement auf die

**Wiener Mode.**  
 Täglich: 24 reich illustrierte Hefte mit Unterhaltungsbeilagen, darin 48 color. Möbelbilder und 12 Schnittmusterbogen, ferner colorirte Möbelbilder als Gratisbeilagen.  
**Schnitte und Maß gratis.**  
 fl. 1.50 Vierteljährlich M. 2.50

**Stollwerck's Herz Cacao**  
 hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.  
**Überall käuflich!**  
 Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.


**Verein für Volkswohl.**  
 IX. Abteilung, Arbeitsstätte.  
 Bestellungen auf Reingemachtes Brennholz werden erbeten an den Verwalter Selbing, Arbeitsstätte an der Halle.  
 Es kostet  
 1 Raumer frei Selb 9 Mark 50 Pfg.  
 1/2 „ „ „ 5 Mark „  
 1/4 „ „ „ 2 Mark 75 Pfg.  
 1 Korb ab Platz 40 Pfg.  
 1 Bündel Strohholz 10 Pfg.

**Poststr. 12,**  
 Ecke  
 Nachhausgasse,  
 ist garantiert die billigste, reelle Bezugsquelle in echt böhmischen Bettfedern, nur handverlesen unversäufte Waare a Pfd. 50, 70 Pfg., Halbdaunen 1,10, 1,40, 1,60 hochfeine Halbdaunen schneeweiss von 2,50 M. an. Großkacke silberweiße Halbdaunen und Damen von wunderbarer Füllkraft genügt 1/2 bis 3 Pfd. in ein großes Deckbett, nur 2 M. und 2 M. 30 Pfg. bis zu den besten Waren.  
**Federdicke Bett-**  
 innetts in großer Auswahl auffallend billig.  
 Große Bettbezüge von 3 M. an. **Wetttücher** ohne Nacht von 1 M. 30 Pfg. an. **Gr. Strohsäcke** nur 1 M.

Das durch seine große Wirksamkeit überall bekannte u. berühmte  
**Ringalhardt-Glocknersche Wand u. Heilpflaster**  
 welches von den höchsten Stellen amtlich geprüft und empfohlen worden ist, führt die **Schuhmarke** auf den Schachteln und ist zu haben a 25 und 50 J in allen Apotheken.  
 Wer seine Armojen nicht in baarem Gelde, sondern in Naturalien geben will, kann in der **Arbeitsnachweisstelle** des **Vereins für Volkswohl** im **rothen Thurm** Anweisungen auf  
**Kohlen** (100 Brickers) zu 30 Pfg  
**Brod** „ „ 50 „  
**Kartoffeln** (5 Ar. „ 35 „  
**Speisemarken** „ 13 „  
**Kaffeesmarken** „ 5 „  
**Milchmarken** „ 3 „  
 was Stück erhalten. Auf den betr. Marken, die mit Ausnahme der Speise- und Kaffeesmarken zu ihrer Gültigkeit mit unserem Stempel versehen sein müssen, sind die Stellen vermerkt, wo sie an Zahlungsstatt angenommen werden.  
**Verein für Volkswohl**  
 IV. Abteilung.

Ein fund. theol. ertheilt gegen geringes Honorar Unterricht. Wer sagt die Exped.  
**G. Jähme,**  
 Poststraße 12,  
 Niederlage v. d. größten Bettfedernfabrik aus Prag in Böhmen.  
**Milch!**  
 Täglich 120 Liter Milch sind abzugeben.  
 Zu erlangen bei **Rud. Mosse, Halle a. S.**

Ein fund. theol. ertheilt gegen geringes Honorar Unterricht. Wer sagt die Exped.

**Kein Schwindel!**  
  
 Durch den Zusammenbruch eines der größten Exportgeschäfte bin ich in der Lage, folgende 10 Gegenstände, so lange der Vorrath reicht, um den minimalen Preis von  
**Mk. 8,75**  
 zu liefern:  
 1 Bitteras-Taschenhr, sehr elegant, auf Scherbe regulirt  
 2 Ja Manchettenknöpfe aus feinem Double, 1 Similt-Brillantring, 1 ewiges Notizbuch, 1 prachtige Egarenspitze aus echtem Vervain und Meerjohann, 1 hochlegante Cravattennadel, 1 Geldböschchen, sehr nett, 1 feine Kette Doubleblepanger, 1 hochleganten Crayon mit mechan. Vorrichtung, dies alles nur einzig und allein zu obigem Minimalpreis zu beziehen durch die Firma:  
**S. Altmann,**  
 Wien H. T.

Verlangt gratis Catalog Badeeinrichtung Nr. 38, Raten 3. Weyl Berlin 41.

9 1/2 Pfd. für Schweizerkäse, W. G. Nach, für 3 Hofmann, Käse, München.

**Kantengewerbe-Verein**  
**Monatsversammlung,**  
 Donnerstag, den 19. Mai cr. Abends 8 Uhr im Saale der Tulpe.  
 Tagesordnung:  
 1. Geschäftliche Mittheilungen.  
 2. Ausföhrung mehrerer Conkurrenzen und Wahl der Preisrichter.  
 3. Annahme neuer Mitglieder.  
 4. Beratung über die bevorstehende Kantengewerbe-Ausstellung.  
**Der Vorstand.**

**Ziehung 15 Juni 1892.**  
**Ansbach-Gunzenh.-Serienlose**  
 a 5 Mk. - monatl. Einz. a. Nachn. 30 Pf. jährl. Hauptpr. in Mk. 150000 120000, 90000, 30000, 20000 etc.  
**Jedes Loos gewinnt** in dieser Ziehung.  
**C. F. Pfeffer, Lindau i/B.**

**Kg. Zahnärztl. Poliklinik,**  
 Gratis-Behandlung von Zahn- u. Mundkrankheiten **Ecke kl. Jägergasse u. kl. Ulrichstrasse** täglich 2 Uhr.  
**Prof. Hollender.**

Ich suche für mein technisches Bureau einen

**Zeichner**  
 im Alter von ca. 16 Jahren.  
**Reinhardt Lindner,**  
 Ingenieur, gr. Steinstr. 9.  
 Ein fund. theol. (Gr. Wallstraße 30 I., wünscht Gynastischen Privatstunden zu ertheilen.

**6000 Mk.** zur II. sühieren Stelle sof. od. spät. zu leihen gesucht. Angebote sub. N. v. 1922 bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Mädchen m. f. g. Zeugn. Aufwärts 1. Hof. od. 1. Sämt. Stelle. Kl. Ulrichstr. 5.

